

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S. monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 25 S.; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 109.

Dienstag, 15. September 1891

27. Jahrgang.

## Württemberg.

**Friedrichshafen, 19. Sept.** Zur Vorfeier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin kamen heute Mittag J. K. K. H. Prinz und Prinzessin Wilhelm mit Prinzessin Pauline, sowie J. K. H. Prinzessin Katharina mittelst Extrashiffs von Villa Seefeld aus hier an und nahmen das Diner hier ein, nach dessen Beendigung auch Se. Maj. der König in der Gesellschaft erschien. Prinz und Prinzessin Wilhelm begleiteten Höchstdieselbe und begaben sich sodann mit demselben Schiff wieder hierher, um mit dem Abendzug nach Villa Marienwahl bei Ludwigsburg weiter zu reisen.

**Friedrichshafen, 11. Sept.** Das heutige Geburtsfest der Königin wurde hier wie in den letzten Jahren im Kreise der K. Familie in der Stille gefeiert. Heute nachmittags trafen der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Baden mit dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Anhalt, von Schloß Kirchberg zur Gratulation bei Ihrer Majestät ein und nahmen an der königl. Tafel teil. Bei derselben erschien auch S. M. der König und brachte den Toast auf J. M. die Königin aus. Nachmittags fuhr J. M. die Königin mit der Herzogin Vera und den Prinzessinnen Elsa und Olga durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt und besuchte das im Kurhaus zur Feier des Tages veranstaltete Kinderfest. Im Laufe des Tages liefen an Ihre Majestät teils auf schriftlichem, teils auf telegraphischem Wege zahlreiche Gratulationen aus allen Teilen des Landes ein. S. M. der König ließ wie alljährlich bei diesem Anlaß heute wieder den unbemittelten Besuchern (1000) der Stuttgarter Volksküchen unentgeltliches Mittagessen verabreichen und begnadigte eine größere Anzahl Strafgefangener.

**Heilbronn, 11. Sept.** In der heutigen außerordentlichen Sitzung beider bürgerlichen Kollegien wurde das Pensionsgesuch des Oberbürgermeisters Hegelmaier einstimmig abgelehnt. Die Nachricht, daß er dies Gesuch zurückgezogen habe, welche die „Heilbr. Ztg.“ in einem Extrablatt verbreitete, ist unwahr. Der Brief des Oberbürgermeisters lautete anders, als ihn die Lipp'sche Zeitung wiedergab.

**Pliezhausen.** Pfarrer M. von hier badete mit 3 seiner Söhne im Neckar oberhalb des Pferdinger Wehrs, wobei einer der letzteren in Lebensgefahr geriet. Der Vater und die zwei andern Söhne stürzten sich zur Rettung desselben kopfüber über das bedeutend hohe Wehr hinunter, wurden aber auch vom Strudel erfasst. Dem dritten Bruder gelang es, beim Schwimmen die Körperlage so zu

gestalten, daß er sich mit dem Fuß am Wehr abstoßen und so das rettende Ufer erreichen konnte. Kämpfend um das eigene Leben erfaßte der Vater in der Tiefe zufälliger Weise sein jüngstes Söhnchen und erreichte mit ihm den nahegelegenden Kiesrücken. Auch der älteste Sohn tauchte wieder auf und stand bald gerettet vor den Seinen.

**Walingen, 9. Sept.** Gestern hat Herr Lehrer Köbele von hier seine Reise nach Westafrika angetreten um die Leitung der Schule von Kleinpopo zu übernehmen. Eine große Anzahl von Kollegen — etwa 70 — hatten sich zuvor mit ihm zu einer Abschiedsfeier versammelt, gaben ihm die besten Wünsche auf den Weg mit und sangen ihm auf dem Bahnhof den Abschiedsgruß: „Nun zu guter Letzt geben wir Dir jetzt auf die Wandrung das Geleit.“ Zunächst wird die Thätigkeit Köbeles in Afrika 2 Jahre dauern.

— Im Bezirk **Münsingen** sind seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes 51 Personen in den Genuss von Altersrenten getreten und zwar 49 Personen mit je 106 Mk. 80 Pfg. jährlich und zwei Personen mit je 163 Mk. 20 Pfg., was die schöne Summe von 5728 Mk. 80 Pfg. repräsentiert.

**Alm, 11. Sept.** Die beiden Raubmörder, welche den Schullehrer von Heiningen niederschossen und ausraubten, sind von Geislingen hierher eingeliefert worden und werden bereits vom nächsten Schwurgericht abgeurteilt werden.

## Rundschau.

**Frankfurt a. M., 11. Sept.** An der am 14. ds. stattfindenden Besichtigung der Lauffener Kraftübertragungsanlagen werden sich die schweizerischen Bundesräte Welti und Schenk beteiligen. Deren persönliche Teilnahme beweist den großen Wert welcher in der Schweiz dem Unternehmen beigemessen wird. Heute trifft hier der Elektrotechniker Marcel Deprez aus Paris zur Besichtigung der Ausstellung und zur Teilnahme an dem Ausflug nach Lauffen ein.

**Böhrmoos, 10. Sept.** Der Kaiser wohnte auf einer Höhe dicht am Kampfe bei. In der Kritik sprach sich der Kaiser sehr anerkennend aus, lobte besonders die Befehlsübermittlung, die Feuerdisziplin und die Batterieaufstellungen und drückte bei den Lobesäußerungen dem Prinzregenten wiederholt die Hand.

**Kassel, 12. Sept.** Der heutigen Parade bei Niederzwehring wohnte der Kaiser, die Kaiserin, der König von Sachsen, die Groß-

herzoge von Hessen und von Sachsen-Weimar, der Herzog von Edinburgh, Prinz und Prinzessin Charlotte von Meiningen und Viktoria von Schaumburg-Lippe, sowie andere Fürstlichkeiten bei. Die Parade verlief glänzend bei prächtigem Wetter.

**Berlin, 8. Sept.** Das Komitee für die Niederlegung der Schloßfreiheit überwies der Kaiserin die Summe von 210 000 M. Die Kaiserin bestimmte 100 000 Mk. zum Bau einer Heimstätte für arme verheiratete Wöchnerinnen, 100 000 Mk. zum Bau einer evangelischen Kirche im Osten Berlins und 10 000 Mk. für die Orgel der katholischen Sebastiankirche in Berlin.

**Berlin, 10. Sept.** Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bringt eine Münchener Mitteilung über die gestrige Parade der beiden bayerischen Armeekorps vor dem Prinzregenten und dem Kaiser. Es wird denselben nachgerühmt, daß sie denjenigen Grad von Manneszucht und Ordnung und selbstverleugnender Hingabe besitzen, welche allein kriegerische Erfolge dauernd gewährleisten und beweisen, daß das deutsche Heer im Norden und Süden gleichwertig ist, nur eine klare Erkenntnis was für Deutschland notwendig ist, der feste Wille, einig für das gem einsame Vaterland einzutreten, vermögen ein so festes Band zu knüpfen wie es in dem Verhältnis zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten in die Erscheinung getreten ist. Dafür daß Deutschland im Bewußtsein der eigenen Kraft ruhig und zuversichtlich der Zukunft entgegensehen kann, ist ein neuer vollwichtiger Beweis geführt. Solchem tatsächlichen Beweise von der Einheit Alldeutschlands gegenüber erscheint der Hader der öffentlichen Blätter über Einzelheiten des Verhältnisses zwischen Süden und Norden verschwindend kleinlich.

**Berlin, 13. Sept.** Das „Berl. Tgbl.“ bringt ein Telegramm aus Zanzibar von gestern, wornach ein Gefecht der Expedition Jalewski gegen den Stamm der Wahehe bei Mlenza stattgefunden hat. Es sind angeblich 9 deutsche und viele schwarze Mannschaften der Schutztruppe gefallen. Die Leutenants Bihewitz und Busoom, sowie der Unteroffizier Tiedemann werden unter den Toten genannt. Vier Deutsche sind angeblich von den Wahehes gefangen genommen worden.

— Eine bedeutende Unterschlagung hat sich der in der Wilhelmsdorferstraße zu **Charlottenburg** wohnende Kaufmann, Bod welcher seit 8 Jahren in der Preussischen Hypotheken-Versicherungs-Aktiengesellschaft ange stellt war, zuschulden kommen lassen. Derselbe hat es verstanden, Wertobjekte im Gesamtbetrage von 378 000 Mark sich anzueignen und diese

Summe zu Börsenspekulationen bezw. als Einlage bei einer Brauerei zu verwenden. Poß, welcher verheiratet ist, ist seit gestern flüchtig. Wann die Veruntreuungen begonnen haben, ist noch nicht festgestellt worden. Der Flüchtige ist erst 25 Jahre alt.

### Lokales.

**Wildbad, 12. Sept.** Zu Ehren des Allerhöchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Königin hatten gestern die öffentlichen und Privatgebäude hiesiger Stadt reichen Flaggen Schmuck angelegt. Morgens verkündete Choralmusik von der Plattform des Badgebäudes den Anbruch des hohen Festes. Um 11 Uhr fand in der Trinkhalle ein zahlreich besuchtes Festkonzert der Kurlapelle mit trefflich gewähltem Programm statt. Nachmittags wurde, vom schönsten Wetter begünstigt, das Kin der fest auf dem Windhof gefeiert. Gegen 1 Uhr versammelte sich die gesamte Schuljugend festlich geschmückt beim Schulgebäude um sich in Begleitung ihrer Lehrer und einer Anzahl Festordner unter Vorantritt der Feuerwehrlapelle auf den Festplatz zu begeben. Dort angekommen entwickelte sich bald ein munteres Treiben. Spiele der mannigfachen Art als Klettern, Wettlaufen, Scheibenschießen, Blindfuß, u. s. w. wurden zum Ergötzen von Jung und Alt ausgeführt. Dazwischen hinein erschallte fröhlicher Gesang aus den jugendlichen Kehlen. Ueberall bot sich den Augen ein Bild frischen fröhlichen Jugendlebens dar. Nachdem die Kinder durch Speise und Trank erquickt und mit Gaben reichlich beschenkt waren wurde abends unter Sang und Klang der Heimweg angetreten. Auf dem Festplatz hielt Herr Stadtpfarrer Blauner noch eine herzliche Ansprache worauf das gemeinsam gesungene Lied „Nun danket alle Gott“ die schöne Feier schloß. Nach eingetretener Dunkelheit fand Illumination der Trinkhalle mit Konzert der Kurlapelle statt. Das ganze Gebäude erstrahlte in schönstem Glanze zahlreicher Lampen und buntfarbiger Gläser welche in hübscher Abwechslung mit andern Lichtverzierungen einen reizenden Anblick darboten. Am Eingang war eine Krone angebracht, gebildet aus farbigen Gläsern. Ein zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, um sich an dem prächtigen Schauspiel zu ergötzen und den herrlichen Tönen der Kurlapelle zu lauschen. Den würdigen Schluß des festlichen Tages bildete ein Bankett mit Musik im Hotel „Post“. Zunächst teilte Herr von Karas, Königl. Badkommissär, den zahlreich anwesenden Gästen ein huldvolles Antworttelegramm mit, welches auf dessen Glückwunschsdepesche namens der Beamten und Kurgäste Wildbads eingelassen war. Dasselbe lautete: „Herr von Karas, Wildbad. Ihre Majestät die Königin, auf's Angenehmste berührt, durch die Glückwünsche der Beamten und Kurgäste Wildbads, beauftragt mich, Ihnen als deren Vertreter, Höchstderen warmen und herzlichen Dank auszusprechen. Baron Wolff.“ Anschließend hieran brachte Redner einen begeisterten ausgenommenen Toast auf Ihre Majestät aus, in welchem er auf die hervorragenden Charakter- und Herzenseigenschaften unserer geliebten Landesmutter hinwies und mit dem Wunsche schloß Gott möge Ihre Majestät noch recht lange erhalten und beschützen. Herr Stadtschultheiß Bähner brachte ebenfalls ein gnädiges Danktelegramm zur Kenntniß der Versammlung, welches auf dessen Glückwunsch namens der Stadt eingetroffen war.

### Der photographische Automat auf der Frankfurter Ausstellung.

Es mögen etwa zehn Jahre her sein, da kamen in Berlin die Zigarrenautomaten auf. Gegen Einwurf eines Zehnpennigstückes konnte man eine sogenannte bessere Zigarre erhalten; opferte man nur fünf Pfennig, so war die Zigarre entsprechend schlechter. Schokolade-Automaten, automatische Wagen, automatische Kraftmesser, sie alle fanden rasch an den verschiedensten Orten Aufstellung und vielfache Benutzung. Das Neueste auf dem Gebiete der Automaten ist jedenfalls der photographische Automat, welcher gegenwärtig auf der Frankfurter Ausstellung sein Wesen treibt. Die Anforderungen, welche an den zu photographierenden gestellt werden, sind äußerst gering. Der Betreffende hat sich an die durch zwei Fußstapfen bezeichnete Stelle zu stellen, ein Fünzigpennigstück zu opfern und ein freundliches Gesicht zu machen, das er aber nach dem gleich erfolgenden Erönen einer Klingel wieder in beliebige Falten legen kann. Nach Ablauf von etwa drei Minuten liefert ihm der Apparat sein Bild aus. Opfert man an anderer Stelle noch ein Zwanzigpennigstück, so erhält man einen zu den Bild passenden Papperrahmen.

Welches sind die Vorgänge in Innern des Automaten? Durch das Fünzigpennigstück wird die ganze Maschinerie ausgelöst; zunächst wird für einen Augenblick der Momentverschluß geöffnet und die Klingel zum Erönen gebracht. Die Platte, aus präpariertem Eisenblech bestehend, wie bei den gewöhnlichen Reißbildern, hängt hinter dem Objektiv an einer über eine Rolle gehenden Schnur. Unter der Platte befinden sich das erste einer Reihe von Gefäßen, welche mit den verschiedenen photographischen Flüssigkeiten angefüllt sind. In dieses erste Gefäß taucht nun das Bild durch Herabgehen der Schnur ein und wird hier entwickelt. Nach kurzem Verweilen wird die Platte wieder in die Höhe gezogen, die Reihe der Gefäße rückt um eines weiter; die Platte wird in das zweite eingetaucht und hier gewaschen. Nun folgt Emporziehen der Platte, Vormarsch der Gefäße, Eintauchen und Fixieren des Bildes, und so geht es weiter, bis die verschiedenen Operationen beendet sind. Dann wird das Bild losgelassen und fällt auf schiefer Ebene heraus; der Apparat geht wieder zur neuer Thätigkeit in seine Anfangsstellung zurück. Jedenfalls bedarf dieser Automat einer sorgfältigeren Wartung als die übrigen, weil die Flüssigkeiten häufig erneuert werden müssen. Doch lassen sich dieselben jedenfalls durch beständiges Ab- und Zutreiben längere Zeit in annähernd gleicher Konzentration erhalten. Während der Apparat in Thätigkeit ist, zeigt ein auf einem Zifferblatt sich bewegendes Zeiger dem außen Harrenden an, welche Operation gerade im Innern vor sich geht. Um auch des nachts Aufnahmen zu ermöglichen, ist in dem Apparat eine Vorkehrung getroffen, welche für die Dauer der Momentaufnahme den Davorstehenden blitzartig mit Magnesiumlicht beleuchtet, einseitig ist aber dieser Teil des Mechanismus außer Thätigkeit und brennt vor dem Apparat eine Bogenlampe.

Gegenwärtig sind nach diesem Modell zweihundert Apparate in Arbeit, um dann an den verschiedensten Orten Aufstellung zu finden.

### Unterhaltendes.

## Der Assistenzarzt.

Aus den Aufzeichnungen eines jungen Arztes von S. Grans.

1.

(Nachdruck unterfragt.)

Der Courierzug von Triest nach Wien fuhr in einer stümlichen, regnerischen Gewitternacht in den Bahnhof von Sili ein. Es waren nur wenige Minuten Aufenthalt, und in der großen Eile geriet ich in einen Waggon zweiter Klasse, der mit einem Schlafwagen erster Klasse zusammengekoppelt und durch eine Brücke verbunden war.

Als der Zug sich wieder in Bewegung setzte, bemerkte ich erst daß ich mich geirrt haben mußte, denn die verwunderten Gesichter der Passanten, sowie das überall bis zur Decke aufgestapelte Gepäck belehrten mich, daß ich mich in einem Privatcoupe befand.

Ich wendete mich an eine mir gegenüber sitzende, von Gesundheit strotzende Dame, im sommerlichen Alter, und teilte ihr meine Befürchtung mit. Sie lächelte und entgegnete in etwas mangelhaftem Deutsch:

„Allerdings, Monsieur. Der vordere Wagen wird von Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin W. und dieser von ihrem Gefolge eingenommen.“

„O, so bitte ich um Entschuldigung! Ich werde mich beeilen, das Coups an der nächsten Station zu verlassen.“

„It durchaus nicht nötig. Wenn Monsieur nicht zu sehr vor dem Handgepäck inkommodirt wird, so steht der Platz bis Wien zur Verfügung.“

Ich verbeugte mich dankend und wollte etwas erwidern, als heftig an einer schwarzen Schnur gezogen wurde, welche um den linken Arm der Dame befestigt war und an deren Ende sich ein kleines Stückchen befand. Eilig erhob sie sich, ergriff ein Necessaire von Zuchtleinleder und eilte über die Brücke in den vorderen Wagen.

Nach etwa fünfzehn Minuten kam sie wieder zurück und, wie es schien, etwas blaß und aufgereg.

Die Höflichkeit erforderte, daß ich mich, zumal nach dem freundlichen Anerbieten, meiner Reisegesellschaft vorstellte:

„Dr. med. Raynund Leo.“

„Marfa Dubarow, früher Erzieherin, jetzt Kammerfrau Ihrer Durchlaucht“, entgegnete sie mit leichter Verbeugung. „Und hier, Monsieur Fiquet Darbel, Kammerdiener Monsieur Alexandrowitsch, Sekretär und Courier, und hier, Monsieur Sergius, Bedienter der Frau Fürstin.“

Die Vorstellung geschah in französischer Sprache, da diese Herren, wie mir Marfa mitteilte, kein Wort deutsch verstanden.

„Sie sind Arzt?“ begann Madame Dubarow lebhaft das Gespräch, während ihre Begleiter sich in den Ecken des Coups zum Schlafen einrichteten.

„So ist es, und ich würde mich gern zur Verfügung stellen, wenn Sie, was der Himmel verhüten möge, meiner Dienste bedürfen sollten.“

„Was mich selbst betrifft, bin ich so glücklich, Ihnen danken zu können“, erwiderte sie lachend, indem ein flüchtiger Blick ihre üppige Büste streifte, „aber es ist leider die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß vielleicht meine Herrin Ihre Hilfe in Anspruch nehmen dürfte. Ich war soeben bei ihr.“

Das tobende Unwetter hatte ihre Nerven in einer Weise irritirt, daß nichts sie zu beruhigen vermochte. Erst als Kenia, ihre alte Amme, die Tag und Nacht um sie ist, ihr einen Trank gemischt und kredenzt hatte, wurde sie wieder still und schlief endlich, wie ein Kind, in ihren Armen ein."

Ich muß gestehen, Alles, was ich bisher gehört und gesehen, erschien mir seltsam, geheimnißvoll, und ich beschloß, ohne indiskret zu sein, noch mehr von der Dame zu erfahren. — Da ich mich in meiner Praxis fleißig beschäftigte, meinen Patienten gegenüber eine Vertrauen erweckende Physiognomie anzulegen, so ist mir diese nach und nach zur Gewohnheit geworden, und mein Vis-a-vis schien ebenfalls auf diese zu bauen, als sie mir, unaufgefordert, nach und nach das Folgende mittheilte:

"Wir kommen jetzt aus Rom, wo wir den Fasching verleben, und werden wahrscheinlich in Wien bleiben, bis die Saison in Baden-Baden beginnt."

"Ah, da hat ihre Herrin die Zeit gut gewählt. In der Hofoper die Bucca und Mierzwinsky, an der Wien eine neue Operette mit Girardi —"

"Herr Doktor," unterbrach mich Madame Dubarow mit einem Seufzer, "wir kommen nicht nach Wien der Vergnügungen wegen. Die Veranlassung ist leider eine ernste traurige."

Eine Pause entstand. Draußen schlug der Regen klatschend gegen die Fenster und ein gelbes fahles Licht erhellte von Zeit zu Zeit die Finsternis. Es war so recht ein Wetter, gemacht für vertrauliche, aber unheimliche Mittheilungen. Die Dame, nachdem sie sich überzeugt, daß die Herren in ihren Ecken eingeschlafen, fuhr in etwas gedämpftem Tone fort:

"Wenn ich Ihnen die Leidensgeschichte meiner jungen Herrin mittheile, so richte ich sie vorzugsweise an einen Arzt, der vielleicht helfend oder doch ratend einschreiten kann. — Fürstin Milena W. war die einzige Tochter des Güterdirektors Ossip Baransky, des Verwalters der unermesslichen Besitzungen des Fürsten W. . . , der in Paris und London ein lustiges, verschwenderisches Leben führte. Läßt sich nun ein See ausschöpfen, um wieviel mehr die ergiebigsten Sinnenquellen. Wie das bei uns in Rußland wohl öfters vorkommen soll, war der Verwalter eines Tages reicher als sein Herr, denn Ossip hatte fortwährend die ungeheuersten Forderungen des Fürsten — vielleicht mit schlauer Absicht — zu decken gesucht. Als er endlich die Nachricht erhielt,

er sei ruiniert, kam der Fürst nach Rußland zurück in der Absicht, auf dem Grabe seiner Ahnen sein tolles Leben durch einen Knallesekt zu beschließen.

Diesen Zeitpunkt hatte der schlaue Ossip abgewartet, um dem Fürsten die rettende Hand zu bieten. Sein Töchterchen, sein einziges, heißgeliebtes Kind, kaum siebzehn Jahre alt, sollte die Fürstenkrone auf seinem blonden Köpfchen tragen; um diesen Preis des Ehrgeizes fielen dem Fürsten seine Güter wieder zu und außerdem mehrere Millionen Rubel.

Fürst Wladimir W., ein Mann von einigen fünfzig Jahren, mit einem vornehmen aristokratischen Air, dabei von bezaubernder Lebenswürdigkeit und Lebensfrische, zögerte anfangs, in diese Ehe einzugehen; als er aber Milena erblickte, in ihrer Schönheit und kindlichen Unschuld, da waren alle Bedenken verschwunden und der Ehevertrag wurde geschlossen. Zur Ehre demselben noch die kaiserliche Sanction und die allerhöchste Anagnade konnte deshalb des Fürsten Haupt treffen, aber in seiner Art und Weise trogte er allen Hindernissen und bezog mit seiner jungen Gemahlin ein abgelegenes Jagdschloß. (Fors. folgt).

**Vermischtes.**

(Eine leichte Königsfamilie.) Wie aus Madrid geschrieben wird, weil die Königin-Regentin mit ihren Kindern in San Sebastian und wird voraussichtlich noch längere Zeit dort verbleiben. Als die Königin eines Tages nach dem Bade auf der Kurpromenade zufällig zu einer Witz kam, ließ sie einmal Scherzes halber ihrer aller Gewicht feststellen, und dabei ergab sich Folgendes: Sie selber wog 55, die Infantin Donna Maria Theresia 26, die Prinzessin von Asturien 21 und der kleine König nur 15 Kilo, alle vier zusammen also 117 Kilo. So viel wiegt aber die stattliche Schwiegermama und Großmutter Isabella mit der Tugendrose allein!

— (Ein Mittel gegen Hühneraugen.) In einer Verhandlung des Schöffengerichts zu Arater hatte sich der Schuhmacher Freitsche zu verantworten, weil er von einem Apotheker wegen unerlaubten Vertriebs von Heilmitteln denunziert worden war. Freitsche hatte nämlich im Wochenblattchen angezeigt, daß er ein unfehlbares Mittel gegen die Hühneraugen besitze. Auf die Frage des Richters: Sie sind angeklagt, ein Heilmittel gegen Hühneraugen verkauft zu haben; geben Sie das zu?" antwortete der Schuhmacher mit "Nein". — Sie haben es aber doch im Wochenblatt

bekannt gemacht?" fuhr der Richter fort. — "Freilich", entgegnete der Angeklagte, aber ich habe nur gesagt, daß ich ein solches besitze, nicht aber zum Verkauf auszuboten. Ueberhaupt werde ich daselbe auch nicht verkaufen, da ich es selber notwendig gebrauche, das Heilmittel sind nämlich meine gut gearbeiteten Leisten. Unter solchen Umständen wurde selbstverständlich der Schuhmacher freigesprochen.

**Gemeinnütziges.**

Das Schlafen bei offenem Fenster ist im Volke höchst ungerechterweise in Verruf gekommen und gilt als gefährlich, sowie überhaupt die Nachluft als schädlich. Die Luftströmungen zur Nachtzeit sind aber nur in denjenigen Gegenden nachtheilig, in welchen Sumpfboden besteht, dessen krankmachende Ausdünstungen sich gerade zur Nachtzeit in die Luft erheben. In Gegenden mit trockenem Boden auf Bergen und in den höheren Stockwerken der Häuser ist umgekehrt die Nachluft reiner und gesünder, als die Luft des Tages. Um durch offene Fenster während der Schlafzeit sich diese Luft zuzuführen, verfähre man so: Wer neben seinem Schlafzimmer über ein während der Nacht unbenutztes Zimmer verfügt, der öffne die Verbindungsthür zwischen beiden Zimmern und lasse je nach der Kälte der Jahreszeit im anderen Zimmer nur einen von den oberen Fensterflügel oder zwei, oder in den heißen Sommermonaten sämtliche obere und untere Fensterflügel offen stehen. Wer dagegen nur ein Schlafzimmer ohne Nebenräume besitzt, der öffne einen der oberen (von seinem Bette möglichst entfernten) Fensterflügel so weit, daß der Vierriegel zwischen Fenster und Fensterrahmen eingehoben wird, oder klemme einen Korkstopfen zwischen beide fest und binde mittelst einer Schnur die beiden Fenstergriffe so aneinander, daß das geöffnete Fenster zur Nachtzeit sich nicht bewegen kann und nur eine gleichmäßige Spalte offen bleibt. Hierauf lasse man die Fensterrollen nieder. Dann wird während der ganzen Nacht ein Ausgleich der Luft und der Temperatur stattfinden; man wird in kühler reiner Luft viel erquickender schlafen und sich am andern Tag weit mehr gestärkt fühlen, als im geschlossenen, mit schlechter Luft gefüllten Raume. Ebenso wird jeder an seiner Arbeitslust und Arbeitsfähigkeit den Vorteil der zur Sommerzeit geöffneten oberen Fenster spüren. Die Oeffnung der oberen Fensterflügel gewähre den Vorteil, daß nicht nur die Luft des Zimmers sich schneller reinigt, sondern daß man auch weniger unangenehmen Zugwind zu befürchten hat.

**Öffentliche und Privat-Anzeigen.**

**Gewerbebank Wildbad**

(eingetrag. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Liquidation).

Am **Mittwoch** den **16. September**, abends 8 Uhr findet im Rathhof zum „Lamm“ dahier ein:

**General-Versammlung**

statt:

**Tagesordnung:**

- 1. Bericht über den dormaligen Stand der Liquidation.
- 2. Beschlußfassung über den weiteren Verlauf derselben.

Im Namen des Aufsichtsrats:

**Die Liquidatoren:**

**A. Springer. Gust. Hammer.**

Stellv.

Wildbad

**Bekanntmachung**

Das beim Abbruch der städtischen Lauthoffsägmühle anfallende Holz, geschätzt zu ca. 30 Cbm. Bau- und Brennholz kommt am

**Mittwoch**, den 16. ds Mts., vorm. 11<sup>1/2</sup> Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 5. Sept. 1881.

Stadtschultheißenamt  
Bäzner.



**Wildbad.  
Wegsperre.**

Wegen Stillens einer Vorlage ist der  
**Rohrrieserweg**  
von jetzt ab bis 3. Oktober d. Js. für Fuhr-  
werke gesperrt.

Den 14. September 1891.  
Stadtschultheißenamt.  
B ä h n e r.

Stadt Wildbad.  
**Brennholz- und Rinden-  
Verkauf.**

Am Montag den 21. Sept. d. Js.  
nachmittags 2 Uhr  
im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathaus  
in Wildbad aus Linie Abt. Steinweg.

43 Nm. tann. Scheiter,  
427 " " Prügel II. Kl.,  
191 " " Reisprügel,  
324 " " Rinden,  
aus Sommersberg Abt. 8. Wildbaderhang:

2 Nm. tann. Scheiter,  
6 " " Prügel I. Kl.,  
77 " " " II. "  
42 " " Reisprügel,  
16 " " Rinden,

aus Wanne, Sommersberg u. andere Linie  
(Scheidholz):

4 Nm. buch. Scheiter,  
5 " " Prügel I. Kl.,  
35 " " Prügel II. "  
5 " tann. Spaltholz,  
2 " " Scheiter,  
9 " " Prügel I. Kl.,  
49 " " " II. "  
62 " " Reisprügel,  
62 " " Rinden.

Den 14. September 1891.  
Stadtschultheißenamt  
B ä h n e r.

Forstamt Neuenbürg.  
**Weißtannen-Samen-  
Lieferung.**

Die Lieferung von 4 Ztr. Tannensamen  
von welchem 3 Ztr. auf Station Neuenbürg  
und 1 Ztr. auf Station Wildbad zu liefern  
sind, wird im Wege des schriftlichen Auf-  
streichs vergeben.

Schriftliche Angebote sind mit Angabe  
des Preises für den Zentner an den genann-  
ten Lieferungsorten und der **verbürgten  
Keimkraft** bis

**Donnerstag** den 24. September,  
nachmittags 3 Uhr

beim K. Forstamt einzureichen, zu welcher  
Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet,  
welcher die Bietenden anwohnen können.

Die Auswahl unter denselben, welche 8  
Tage lang von obigem Zeitpunkt ab gerech-  
net, an ihr Angebot gebunden bleiben, wird  
sich vorbehalten.

Die Bedingungen, welchen sich die Bie-  
tenden zu unterwerfen haben, werden auf  
Verlangen vom Kgl. Forstamt mitgeteilt.

**Rau's Regensburger  
Malz-Kaffee**

persönlich empfohlen d. H. Pfarrer E. Kneipp  
Hergestellt unter amtl. Kontrolle; à Pfd. 50 S  
bei

Carl Wilh. Vott. — D. F. Treiber.

Revier Simersfeld.  
**Accord auf Grab- und  
Maurer-Arbeit.**

Am Montag den 14. September  
mittags 4 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei die für die  
Wasserversorgung des Forstwärterhauses in  
Gempelschauer nötige Grab- u. Maurerarbeit  
im Ueberschlag von ca. 400 M im öffentlichen  
Aufstreich vergeben.

**GEWERBE-VEREIN  
WILDBAD.**

**Versammlung**

am **Mittwoch** den 16. Sept. d. J.  
von abends 8 Uhr an  
in der Rennbachbrauerei.

**Tagesordnung:**

Besprechung über einen gemeinschaftlichen  
Besuch der elektrischen Ausstellung in Frankfurt.  
**Der Vorstand.**

Es wird bis 1. Okt. ein solides tüchtiges

**Mädchen**

nicht unter 17 Jahren gesucht.  
Zu erfragen in der Exp. d. Blattes.

Kleine

**Kartoffeln**

werden zu kaufen gesucht.  
Von wem? sagt die Exp. d. Blattes.

Gesetzl. geschützt

**Tietzes Muehlein**  
RADIKALVERTILGUNGSMITTEL  
gegen  
Fliegen  
Motten, Schwaben etc.



ROTE BEUTEL <sup>10 S</sup> <sub>25 S</sub> <sup>10 S</sup> <sub>25 S</sub> Pfennig  
Man achte auf die  
Germaniamarke.

in Wildbad bei C. W. Vott

**Amerikaner-  
Defen**

von Gebrüder **Gienanth** in **Eisenberg**  
verkauft unter Garantie sehr billig

**H. Süßheimer,  
Pforzheim.**

**Kölnisches Wasser**

(Eau de Cologne)

von **Johann Maria Farina** gegenüber  
dem Marienplatz in Köln

à **Flacon 70 Pf. u. Mk. 1.20**  
empfiehlt **Chr. Wildbrett**

Zur getrocknete Neueinrichtung sind wir in der Lage  
unsern

**Coaks**

fortiert abgeben zu können; und zwar: Stückcoaks (gabelrein),  
Auhcoaks und Coaksgries.

**Billigste Tagespreise.**

**Gasfabrik Wildbad.**

Allen Freunden und Be-  
kannnten, bei denen ich mich  
nicht mehr persönlich verab-  
schieden konnte, ein  
**herzliches Lebewohl**  
**W. Braun, Schriftseher.**

**Multirite Welt**



**Deutsches Familienbuch**

Der neue Jahrgang der „Multirite Welt“  
zeichnet sich durch eine ganz bedeutende Ver-  
mehrung des belletristischen Teils aus. Der-  
selbe wird eröffnet durch die beiden hochinteressanten,  
spannenden Romane:

**Die Welt des Scheins. Pique-Aff.**  
Von **A. von der Esbe.** **A. Berthold.**  
denen sich dann in unerreichter Fülle und Mannig-  
faltigkeit Unterhaltungs- und Bildungstoff mit  
herrlichem Bilderschnuck anreicht.  
Die „Multirite Welt“ ist so recht  
**ein Familien-Journal  
im besten Sinne des Wortes.**  
Alle 14 Tage erscheint ein Heft.  
— Preis pro Heft nur 30 Pfennig. —  
**Abonnements**  
in allen Buchhandlungen u. Zeitungs-Expeditionen  
(diese liefern ein Probeheft auf Verlangen zur  
Ansicht ins Haus), sowie bei allen Postanstalten.

**Neu! Neu!**  
**Einzige Fabrikation der Welt!**  
**Kaffee in Büchsen**

garantiert, rein und feinschmeckend, keine  
fremden Zusätze.

**Kein Malz, kein Korn, keine  
Cichorie, keine Surogate** enthaltend.  
Büchsen Netto 1 Pfund 110 S, 1/2 Pfund  
55 S, 1/4 Pfund 23 S.

Suche überall Niederlagen zu errichten mit  
dem Rechte des Alleinverkaufs am Platze.

**N. Sauter u. Cie., München.**

NB. Ich bitte um recht genaue und  
deutliche Angabe der Summa der Reflektierenden